

Bild | Ton | Schnitt

Sturla Brandth Grøvlen
über *Victoria*

Eine Stadt aus Papier
für *Axel der Held*

Berlinale 2015 –
ein Resümee



20. März 2015

Zum Titel

Selbstverloren tanzt die junge Spanierin Victoria durch die Berliner Szene und den neuen, visuell beeindruckenden Spielfilm von Sebastian Schipper. Auf der Berlinale war Premiere im Wettbewerb und der junge DP Sturla Brandth Grøvlen gewann für seine Arbeit einen Silbernen Bären. Das Interview mit ihm beginnt auf Seite 30.

Foto: Senator Film Verleih/nh

Der schnelle Draht

Im Internet:

www.kameramann.de
www.kameramann.de/shop

Alles über Anzeigen:

+49-731-1520-193/-155
+49-731-1520-188 (Fax)
frommer@kameramann.de

Ihr persönlicher Abo-Service:

kameramann@aboteam.de
+49-2225-7085-531
+49-2225-7085-550 (Fax)

Fragen an die Redaktion & Leserbrief:

+49-89-3830868-0
+49-89-3830868-3 (Fax)
redaktion@kameramann.de
FILM & TV KAMERAMANN
Laplacestr. 5
81679 München (DE)

Visuelle Überraschungen

Die Berlinale zog im Februar wieder Film-schaffende und Filmbegeisterte aus aller Welt in die deutsche Hauptstadt. Quer durch alle Reihen konnte man visuell und inhaltlich Beeindruckendes entdecken. Gemeinsam mit unseren freien Autoren teilen wir in dieser Ausgabe und auch auf unserer Website unsere Eindrücke mit Ihnen. Einer der besonderen Filme war mit Sicherheit *Victoria*, gedreht in einer einzigen 144 Minuten langen Einstellung. Wir haben uns mit dem jungen norwegischen Kameramann Sturla Brandth Grøvlen über diesen Parforce-Ritt unterhalten und wir widmen dieser Arbeit, die vollkommen verdient mit einem Silbernen Bären ausgezeichnet wurde, auch das Titelbild dieser Ausgabe.

Eine weitere ungewöhnliche Produktion haben wir am Set besucht: *Axel der Held* ist ein Märchenfilm, doch Axel ist nur in seiner eigenen Welt ein Held – und die ist aus Papier. Und so wurde unter Anleitung von Art Director Ron Oemus ein ganzes Miniatur-Dorf aus Papier gefaltet, in dem auch die Schauspieler per Greenscreen-Dreh agieren: alles in allem eine große Herausforderung für das gesamte Kreativ-Team.

Auch bei zwei technisch aufwendigen Fernsehproduktionen, dem Skispringen in Willingen und einer neuen Sat1-Reality-Show, blicken wir hinter die Kulissen. DP Michael Westhofen will bei *Newtopia* weg vom Laborlook früherer Reality-TV-Projekte und stattdessen Geschichten erkennen und erzählen. Ob das mit den zahlreichen Überwachungskameras gelingt, davon kann man sich zur Zeit bei Sat1 unter der Woche ab 19 Uhr überzeugen.

Unsere Verbundenheit mit den Fernsehschaffenden wollen wir nun auch durch eine enge Kooperation mit dem Verband der Fernsehkameralente verdeutlichen. Wie schon der BVK und der BFS wird künftig auch der BVFK ein regelmäßiges Podium für seine Themen bei uns finden. Die Kolumne heißt *Viewfinder* und startet in dieser Ausgabe – mit der ich Ihnen im übrigen viel Lesespaß wünsche.

Ihre Evelyn Vogt-Müller



MARCOTEC
SHOP FOR FILMMAKERS

WWW.MARCOTEC-SHOP.DE

Unsere Experten beraten Sie: 061 55/88 777 66

SONY

PXW-FS7K

Leicht, ergono-
misch, ideal für
Ein-Mann-
Anwendungen!



BVFK Viewfinder heißt die neue Kolumne des Bundesverbandes der Fernsehkameraleute, die künftig in loser Folge hier erscheinen wird.



Foto: Neilos - Fotolia.com

Der Kameramann – Marionette des Autors oder freier Künstler?

Wir kennen die Situation: Ein Autor springt plötzlich in die Landschaft und seine Hände formen sich zu einem Rechteck, das für ihn den Blick einschränkt auf eine neue Bilderwelt. Womit er seinem Kameramann signalisiert, dass er eine genaue Vorstellung hat von dem, was später auf eine kleine Fläche belichtet werden soll. Der Kopf mit den Händen vor den Augen dreht sich, der Kameramann schaut zu. Was mag der Autor wohl sehen, was will er mir sagen mit dieser Pantomime? Die große weite Welt muss durch ein kleines Guckloch gezwängt werden, um zu dem zu gelangen, der sie auf der großen Leinwand oder dem Bildschirm wieder im wahrsten Sinne in Empfang nehmen kann.

Wir können nicht einfach wahllos in der Gegend herumschwenken, wir müssen einen Ausschnitt definieren, der sich an einer Geschichte orientiert, die ein Autor zu Papier gebracht hat. Der Kameramann als Bildübersetzer.

Aber wie verständigt er sich mit seinem Gegenüber? Gibt es eine Bildsprache? Wir finden viele sogenannte Gesetzmäßigkeiten in der Farben- und Formenlehre, die uns hier und da hilfreich sein können. Wir wissen, wann ein Bild emotional ist, den Zuschauer berührt, Nähe oder Distanz aufbaut. Filmt die Kamera von oben oder unten, von links oder rechts. So manch ein Weltstar hat da ganz konkrete Vorstellungen von seiner Schokoladenseite und bringt auch schon mal einen »Lichtdesigner« mit zum Interview. Zeigen wir Realität

ungeschönt und in voller Härte, so wie es sich die Dogma-Filmer zu eigen gemacht haben oder das Cinema Verité aus den 60er Jahren? Oder verschönern und verändern wir die Perspektive mit unseren vielfältigen technischen Hilfsmitteln auf Kameraseite und beim Licht?

Was immer wir tun – unser Kopf, unser ganzes Leben und unsere Gefühle begleiten uns beim Prozess der Bildfindung. Wir können den Dingen nicht neutral gegenüberstehen, wir setzen einen eigenen Bildfindungsprozess in Gang, genau wie Autor oder Regisseur. Mit ihren Anmerkungen im Skript oder der Drehbuchvorlage geben sie uns Hinweise, wie sie sich die Leinwandwirklichkeit vorstellen. Jetzt wird sich zeigen, wer Freund und Feind ist im Kampf um gute Bilder. Verstehen sich die zwei wichtigsten Personen bei der Herstellung der Leinwandkost nicht gut, kann da schon mal ein ungenießbarer Brei herauskommen. Den kann auch ein guter weiterer Koch (Cutter) nicht mehr mit den richtigen Mitteln zu einem wahrlich schmackhaften Gericht würzen. Es muss alles aufeinander abgestimmt sein. Der Autor muss ein gutes und lesbares Rezept geschrieben haben. Der Kameramann muss die richtigen Zutaten dafür herausuchen und sie anbieten: lass uns alles blau machen, kalt und entsättigt, das unterstützt die Aussage des Films, oder warm und weich, hell und dunkel. Als Rainer Werner Fassbinder einst die Serie *Berlin Alexanderplatz* mit seinem renommierten Kameramann Xaver Schwarzenberger drehte, stellte

sich am Ende heraus, dass alles so dunkel aufgenommen wurde, dass die technischen Parameter des Fernsehempfängers am Ende nichts mehr wirklich auflösen konnten und der Zuschauer somit tatsächlich weitestgehend im Dunkeln tappte. Das gab heftige Kritik, aber ein wahrer Künstler steht schließlich über der Technik. Dunkelheit wird zur Kunstform, und wer das nicht versteht, kann ja abschalten. So auch bei einem der letzten *Tatort*-Folgen aus Bayern mit Matthias Brandt, wo kaum ein Dialog wirklich gut zu verstehen war und mancher Zuschauer dachte, sein TV-Gerät sei kaputt. Man wollte halt auch den Ton realistisch abbilden mit allen Vor- und Nachteilen. Wollen wir also mit unserer Bildsprache den Zuschauer erreichen, müssen wir verstehen, was im Kopf passiert – bei uns selbst und bei unserem Gegenüber. In der Dokumentation wollen wir Prozesse möglichst authentisch abbilden. Wir müssen unseren Protagonisten also freien Lauf lassen, sie beobachten ohne einzugreifen, uns dranhängen ohne aufzufallen. Wir müssen uns verstehen, um verstanden zu werden. Ein Beispiel aus der Vergangenheit: Ein Ehepaar hat sein Kind verloren nach einem langen Krebsleiden. Wir begleiten sie auf den Friedhof, um ein Bild zu drehen, wie sie vor dem Grab stehen. Auf dem Weg dahin bittet der Autor die Eheleute, etwas schneller zu gehen, die Einstellung wäre sonst zu lang. Muss man dazu etwas sagen?! Das beste Verständnis hat man in der Regel ohne Worte. Der Autor lässt den Kameramann machen, wenn man sich kennt und auf einer Wellenlänge ist. Dann wird in der Regel immer etwas Gutes dabei herauskommen; man inspiriert sich gegenseitig, entdeckt neue Möglichkeiten, verwirft alte Ideen zugunsten von neuen und freut sich gemeinsam, wenn es gelungen ist. Die Bilder sprechen am Ende für sich, egal wer sie geschaffen hat.

Rainer Schmidt (Mitglied im BVFK – Bundesverband der Fernsehkameraleute e.V.)



Der Autor: Rainer Schmidt arbeitet seit 1985 als Kameramann in Hamburg und dreht überwiegend Reportagen, szenische Dokumentationen und Imagefilme. Als Geschäftsführer der tom-tv ohg setzt er sich auch für die Ausbildung des Nachwuchses ein.

6. Arabisches Filmfestival Berlin

